

Bücherschau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **24 (1920-1921)**

Heft 10

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die sich daraus entwickelnden Larven sind weiße Maden, an dem einen Ende spitzig, am andern stumpf. Auch diese Maden können unter Umständen in den menschlichen Darm gelangen und dort schwere Reizungen erzeugen. Wenn die Maden ausgewachsen sind, verwandeln sie sich in kleine, lönnchenförmige, braune Puppen, aus denen bei warmem Wetter in wenigen Tagen die fertigen Fliegen auskriechen.

Läßt man im Sommer ein Fenster offen stehen, so kommt nicht selten, besonders wenn Fleischspeisen auf dem Tisch stehen, eine plumpe, dicke Fliege hereingeflogen und stürmt brummend und ungestüm durch das Zimmer. Sie setzt sich gerne auf das Fleisch ab und legt, wenn man sie nicht stört, eine große Anzahl von weißen Eiern darauf ab, hier ein Dutzend und dort wieder eins. Dann schießt sie wieder davon und stößt dabei oft hörbar an die Fenster. Das ist die blaue Schmeißfliege. Haben wir das Ablegen der Eier nicht beobachtet und bewahren das Fleisch bis zum folgenden Tage auf, so sehen wir keine Eier mehr, dafür wimmelt es von kleinen Maden, die aus den Eiern ausgeschlüpft sind. Alle die Maden im Fleisch, Speck, Käse usw. sind Fliegenmaden. Sehr oft legt die Schmeißfliege ihre Eier auf menschliche Leichen, ja gelegentlich sogar auf unbehülfsliche franke Kinder ab, in die Mundwinkel, Ohren, auf die Augenlider und in Wunden.

Eine andere große Fliege ist die Fleischfliege. Der Leib ist schwarz und graubraun gestreift und gewürfelt und ziemlich stark mit rauhen Haaren besetzt. Die Augen sind rot, werden aber nach dem Absterben der Fliege dunkel. Sie legt keine Eier, sondern bringt lebende Maden zur Welt, die sich sofort in das Fleisch oder Nas einbohren, auf das sie abgelegt worden sind.

Häufiger auf Excrementen und Nas, als im Hause, sieht man eine schöne, metallisch grün oder blaugrün schillernde Fliege, die Goldfliege. Sie wird etwa dadurch lästig und gefährlich, daß sie ihre Eier in schlecht gehaltene Wunden ablegt, wo sich dann die Maden entwickeln und einbohren.

Draußen in der Natur helfen die Fliegen, respektive ihre Maden, die abgestorbenen Tiere und Pflanzen beseitigen und sind auf diese Weise nützlich. Im Hause aber sind sie schädliche, ekelhafte und gefährliche Tiere, denen man den Krieg erklären muß.

In jedem Raume, wo Menschen sich aufhalten, sollten zu Beginn der warmen Jahreszeit Fliegenfänger, die man billig kaufen und bequem aufhängen kann, aufgehängt werden. (Schweiz. Arbeitslehrerinnen-Ztg.)

Bücherchau.

Zeichenvorlagen von Hans Wüsig. Verlag von Gebr. Stehli, Zürich. Preis Fr. 7.50. — Diese Sammlung umfaßt 54 ganze leichte Zeichnungen, die übergehen zu Figuren und perspektivischen Landschaften, welche sich für Bleistift und Kohle eignen. Zweckmäßig wäre es, die Vorlagen nach ihrer Schwierigkeit zu ordnen, um die Kinder anzuhalten, methodisch vorzugehen. Zweifellos enthält die Sammlung viel Anregung und leitet im einzelnen vortrefflich an.

„Sochem, der Jungbursche“ von Niklaus Bolt. Mit Umschlagzeichnung von Hans Zürcher. 228 Seiten. Preis Fr. 7.—, gebunden Fr. 9.—. Verlag von Art. Institut Drell Füßli, Zürich. — Ein kraftstrotzender junger Glarner, in Zürich aufgewachsen und dort in einer großen Werkstätte als Gießer tätig, wird zum feurigen Mitkämpfer für die revolutionären Ideen, die zumeist dem

Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung gelten. Im Lauf der stürmischen, dem Bürgerkrieg entgegentreibenden Ereignisse, wie sie sich unlängst in Zürich abspielten, trägt die ferngesunde, ehrliche Natur in Jochem den Sieg davon, vor allem dank dem Einfluß, den die Bergheimat und ihre grundgütigen Menschen wieder auf ihn gewonnen haben. Er erkennt, daß die Freiheit nicht aus Haß und Gewalt erwachsen kann, sondern daß die allumfassende Liebe das Gesetz unseres Lebens werden muß. Jochem bleibt ein Freiheitskämpfer; die rote Fahne aber, unter der er im ersten Feuer seines Lebens gerungen hat, trägt jetzt das weiße Kreuz und gilt ihm als Völkerbanner, als Siegeszeichen einer erneuten Menschheit.

„**Heimelig Lüt**“ von Josef Reinhart, Geschichte für zum Obesitz. Geb. (Zeichnung von Rud. Mürger) Fr. 6.80. 3. umgearbeitete und vermehrte Auflage. Verlag von A. Francke, Bern. — Reinhart ist der eigentliche Dichter einer sonnigen Kinderzeit. Wie kaum ein anderer hat er sich das echte kindliche Fühlen bewahrt. Und wie weiß er diese Kindererlebnisse zu erzählen. Doch auch dort, wo er von der Not und Freude Erwachsener berichtet, erfreut er durch Natürlichkeit und Armüchsigkeit seiner Sprache.

„**Natur und Mensch**.“ Eine seihen im rührigen Verlage von Ernst Bircher in Bern erschienene und von den Herren Prof. Dr. Guggisberg und Prof. Dr. Landau, Bern, sowie Privatdozent Dr. de Montet, Lausanne, redigierte, deutsch und französisch geschriebene Zeitschrift die den Titel „Natur und Mensch“ (Eine Zeitschrift für Vererbung, Volksgeundheit und Gesellschaftsbiologie), „Revue de Biologie Sociale“ führt, hat es sich zum Ziele gesetzt, auf wissenschaftlicher Grundlage, aber in leicht verständlicher Art, das allerwichtigste der wissenschaftlichen Ergebnisse zum Gemeingute zu machen und zu zeigen, wie man zu leben hat, um geistig und körperlich ein vollwertiger Mensch zu werden. Nummer 1 enthält folgende Artikel: „Der europäische Kulturtrach in naturwissenschaftlicher Beleuchtung“, von Prof. Dr. C. Keller, Zürich; „A Propos de la Notion d'instinct“, par le Dr. Ch. de Montet; „Fragen über körperliche Erziehung der weiblichen Jugend“, von Schularzt Dr. Lauener, Bern; „Bastardierung und Qualitätsänderung“, von Dr. Otto Schlaginhausen, Prof. der Anthropologie an der Universität Zürich; „Entwicklung und Stand der Sportbewegung in der Schweiz“, von F. Schmidlin; „Population et Dépopulation“ und „Echos de Partout (Les Maladies vénériennes)“, par le Dr. M. Veillard, Lausanne.

Die billige (Vierteljahrsabonnement Fr. 2.40) und schön ausgestattete Zeitschrift verdient die vollste Sympathie weitester Kreise.

„**Der Schmied von Gofschenen**.“ Eine Erzählung aus der Urschweiz für Jung und Alt, von Robert Schedler. (Illustrationen von Theodor Barth). Solid gebunden, Preis Fr. 5.50. Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel. — Ein Volksbuch, das durch seine Tendenz, ohne aufdringlich zu sein, im jungen Leser Liebe zur Heimat, aber auch Freude an ihrer Geschichte und Verständnis dafür zu wecken im Stande ist. Die Handlung ist sehr spannend, von der ersten bis zur letzten Seite wächst das Interesse für den Helden der Erzählung, das arme, leibeigene Urner Hirtenbüblein, das später als Erbauer der Teufelsbrücke und des stiehenden Steges in der Schöllenen zum Retter und Befreier der Heimat wird. Eine Reihe höchst anschaulich gezeichneter Kulturbilder vermag den Leser dauernd zu fesseln. Die hübschen Illustrationen von Theodor Barth bereichern dem gut ausgestatteten Buche zum besonderen Schmucke.

Redaktion: Dr. Ad. Böglin, in Zürich 7, Asylstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)

Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden.

Druck und Expedition von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Inserionspreise

für schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 120.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 60.—, $\frac{1}{3}$ S. Fr. 40.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 30.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 15.—, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 7.50;

für Anzeigen ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 150.—, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 75.—, $\frac{1}{3}$ S. Fr. 50.—, $\frac{1}{4}$ S. Fr. 37.50, $\frac{1}{2}$ S. Fr. 18.75, $\frac{1}{16}$ S. Fr. 9.40.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.